

sischen Umrisse“, „Höhepunkt der deutschen Aufklärungspublizistik und der geschichtsphilosophisch ambitionierten Parisliteratur“ (S. 202), werden subtil erörtert.

Dennoch gleitet *Ewert* bei Resümeees wiederholt in allgemeine, wenig neue Formulierungen ab, etwa wenn „das Wechselspiel von Wahrnehmung und Erkenntnis, Anschauung und Begriff, Beschreibung und Reflexion“ (S. 231) als besonderes Charakteristikum der Schriften Forsters herausgestellt wird. Auch die Versuche, Ergebnisse der eigenen Analyse zu Reflexionen Adornos, Benjamins oder anderer Theoretiker in Beziehung zu setzen, wirken mitunter recht vordergründig und aufgesetzt. Dieser Eindruck verstärkt sich, wenn das „passende“ Forster-Zitat wiederholt verwendet und zudem unkorrekt wiedergegeben wird (vgl. S. 221, Anm. 91; S. 232, Anm. 143). Daß sich „in der Form von Forsters Schreiben... ein Moment der Befreiung“ realisiere (S. 235f.), erscheint dem Rezensenten zudem so neu nicht. Dennoch gibt *Ewerts* Studie dem Historiker eine Fülle von Anregungen, Forster neu und genauer zu lesen. Die Tatsache allerdings, daß der Autor über einige Passagen hinweg ambitioniertes Schreiben mit einer affektierten, penetrant bedeutungsschwangeren Schreibhaltung und unmotiviert verquerer Syntax verwechselt, macht die Lektüre nicht unbedingt

zu einem Vergnügen. Es erscheint müßig zu betonen, daß *Ewerts* Stil hier nicht der Essayistik Georg Forsters abgeschaut ist.

Werner Greiling

- 1 Georg Forsters Werke. Sämtliche Schriften, Tagebücher, Briefe. Hrsg. von der Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Literaturgeschichte, Berlin 1958ff.

Fritz-Peter Hager/Dieter Jedan (Hrsg.), Staat und Erziehung in Aufklärungsphilosophie und Aufklärungszeit, Verlag Dr. Dieter Winkler, Bochum 1993, 201S.

Der Bd. präsentiert die wichtigsten Beiträge einer Tagung, die im August 1991 am Pädagogischen Institut der Universität Zürich zum Thema „Staat und Erziehung in Aufklärungsphilosophie und Aufklärungszeit“ stattfand. Veranstalter war die aus Pädagogen und Historikern bestehende Arbeitsgruppe für die Erforschung der Geschichte von Erziehung und Aufklärung, welche sich im Rahmen der „International Standing Conference for the History of Education“ konstituiert hat.

Untersucht werden die diversen Folgerungen, die sich aus der europäischen Aufklärungsphilosophie

des 17. und 18. Jhs. für die Theorie und Praxis von Erziehung und Bildung ergaben, aber auch die Geschichte des pädagogischen Denkens und des Erziehungswesens selbst. Die 17 meist kürzeren Beiträge des Bd. machen die Relevanz der Thematik ebenso deutlich wie die Tatsache, daß es vielerlei Interdependenzen zwischen den genannten Schwerpunkten gibt. Hervorzuheben ist die Problemorientiertheit, die in einer Reihe der versammelten Texte dominiert. Eine nützliche vergleichende Perspektive ergibt sich ansatzweise zwischen einzelnen „nationalen“ Abrissen, etwa über die Niederlande (*P. Th. F. M. Boekholt*), die USA (*L. G. Smith/Joan K. Smith*) und die tschechischen Länder (*D. Capková*), ist jedoch auch einer Reihe der Beiträge selbst immanent. Ein Beispiel hierfür ist die umfangreichste Studie über „Staat und Erziehung bei Rousseau, Helvétius und Condorcet“ aus der Feder des Mithrsg. *Hager*.

Insgesamt bietet sich ein aufschlußreiches Bild über die Debatten und Forschungsinteressen der beteiligten Wissenschaftler, die ihre interdisziplinären Tagungen im zweijährigen Rhythmus fortzusetzen gedenken. Und selbst wenn man die Vorstellung von einem „Kern europäischer Kulturnationen“ (S. V), die den Rest der Welt gleichsam aufklärerisch missionierten, nicht teilt, ist den Hrsg. doch zuzu-

stimmen, daß die versammelten Beiträge die unabsehbaren Auswirkungen und Folgen der Aufklärungsphilosophie für die politische Praxis und für die Schulpädagogik schlaglichtartig erhellen. Und dies ist auch heute keineswegs nur von akademischem Interesse.

Werner Greiling

Rolf Graber, Bürgerliche Öffentlichkeit und spätabolutistischer Staat. Sozietätenbewegung und Konfliktkonjunktur in Zürich 1746-1780, Chronos Verlag, Zürich 1993, 259. S.

Bei der vorliegenden Publikation handelt es sich um die 1993 von der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich angenommenen Dissertationsschrift *Rolf Grabers*. Obgleich sie nur eine relativ kurze Zeitspanne erfaßt und sich territorial auf engem Raum bewegt, besitzt sie mit Blick auf mögliche Präfigurationen für Prozesse des Übergangs vom Ancien Régime in die bürgerliche Moderne gleichwohl allgemeines Interesse. Daneben bettet sie sich in die Bemühungen der Sozialgeschichte der Aufklärung unserer Tage ein, jene von der kulturhistorischen und sprachwissen-